

blickpunkt sportmanagement

News Januar 2014



Bild des Quartals: Ein vollbesetzter Audimax beim Kongress Blickpunkt Sportmanagement

Kommentar: Sotschi 2014 - Winterspiele unter Palmen

Mit Kosten in Höhe von 37,5 Milliarden Euro sind die Olympischen Winterspiele in Sotschi eines der teuersten „Sportfeste“. Ungeachtet der politischen Lage in Russland und insbesondere am Kaukasus stellt sich die Frage, inwieweit einer ökonomischen sowie ökologischen Verträglichkeit/Nachhaltigkeit Rechnung getragen wird, wenn Winterspiele an einem Ort ausgetragen werden, der (auf dem gleichen Breitengrad wie Nizza liegend) als „Sommerkurort“ insbesondere für sein subtropisches Klima mit langen, heißen Sommern und kurzen, milden Wintern bekannt ist. Zwar liegt derzeit in den Skiressorts von Krasnaja Poljana (in 600 Meter Höhe) eine dicke Schneeschicht, allerdings wurde vorsichtshalber nach einem warmen und regnerischen Winter im vergangenen Jahr 450.000 Kubikmeter Schnee konserviert (für rund 5,5 Millionen Euro). In den Bergen entstanden Dutzende von Hotels, wobei fraglich ist, inwieweit diese Neubauten in Zukunft mit Leben gefüllt werden können. Auch die Nachnutzung der sechs komplett neuen Stadien an der Küste wirft Fragen auf. Im subtropischen Klima sind

Instandhaltung und laufender Betrieb von Eisarenen kostenintensiv. Zwar sollen die Eisschnelllaufhalle nach den Spielen in ein Messezentrum und das Eiskunstlaufstadion zu einer Radrennbahn umgebaut werden, die Realisierung des geplanten (und derzeit zu kostenintensiven) Ab- und Umbaus anderer Hallen, wie z.B. der Eishockeyhalle, bleibt abzuwarten.

Überschattet von Korruption, Missmanagement, Bau- und Umweltsünden, Missachtung der Interessen der Einwohner sowie einer fragwürdigen Nachhaltigkeit drängt sich immer stärker die Frage auf, ob sich eindrucksvoll inszenierte Mega-events wie die Olympischen Winterspiele mehr und mehr zu einem „panem et circenses“ (Brot und Spiele) entwickeln, in dem die sportlichen Wettkämpfe die Aufmerksamkeit auf sich ziehen und damit von vielfältigen Missständen ablenken. Vor diesem Hintergrund gilt es, sich im Januar/Februar 2014 wieder einmal die Frage zu stellen: Quo vadis Olympia?

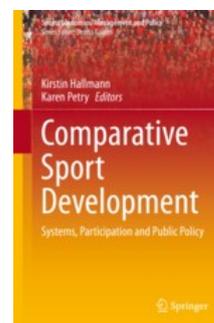
Prof. Dr. Ariane Bagusat

Inhalt:

Kommentar: Sotschi 2014 - Winterspiele unter Palmen	1
Dreiklassengesellschaft im deutschen Profifußball – welche Musik spielt wo?	2
Internationale Exkursion Edinburgh	4
Interview mit Walter Strauss	5
News vom Campus Calbecht	5
SPO-MAN.news	5
Aktuelles	5

Buch des Quartals

Comparative Sport Development
Systems, Participation and Public Policy



Kirstin Hallmann,
Karen Petry (Editors)
280 Seiten
Preis: 107 €
Verlag: Springer,
2013
Sprache: Englisch
ISBN 978-1-4614-
8904-7

The aim of this book is to provide an overview of perspectives and approaches to sports development focusing on sport systems, sport participation and public policy towards sports. It includes twelve European countries covering all regions of Europe and eleven countries from around the globe. The objective is to present an overview of the diversity of approaches taken to sport development, focusing on the different sport systems and how sport is financed, the underlying applications of sport policy and how it is reflected in sport participation.

Dreiklassengesellschaft im deutschen Profifußball – welche Musik spielt wo?

Abdruck des Gastbeitrags aus „Bälle, Tore und Finanzen“ (Ernst & Young 2013)*

Zwei deutsche Klubs im Finale der UEFA Champions League 2013 – Deutschland, aktuell auf Platz 3 der UEFA-Länder-Rangliste, will auf den zweiten Platz hinter Spanien –, Zuschauerzuspruch in den Stadien wie in keiner der anderen Big-Five-Ligen in England, Spanien, Italien und Frankreich – doch ist alles Gold, was im deutschen Fußball glänzt? Und wie ist es eigentlich um die wirtschaftlichen Rahmendaten der Profiligen bestellt? Schon wenige Zahlen auf der Basis der derzeit vorliegenden, durch die Verbände veröffentlichten Daten der Spielzeit 2011/12 (Bundesliga/2. Bundesliga) und der Spielzeit 2010/11 (3. Liga) geben einen Einblick in die Finanzen.

Bundesliga auf Erfolgswelle

Die 18 Bundesligisten knackten in der Spielzeit 2001/02 die Ertragsmarke von 1 Mrd. Euro, 2011/12 überschritten sie die 2-Mrd.-Euro-Grenze. Die Erträge haben sich innerhalb von zehn Jahren auf rund 2,1 Mrd. Euro verdoppelt! Die Kurve zeigt in den letzten Jahren ohne Knick nur in eine Richtung, und zwar nach oben. Das Oberhaus schwimmt auf einer schon lang anhaltenden Erfolgswelle. Im internationalen Vergleich verweist die Premier League die anderen Ligen in der Ertrags-tabelle regelmäßig deutlich auf die Plätze. Der Grund ist einfach: Die Premier League erzielt im Konzert der Big-Five-Ligen schon immer die mit deutlichem Abstand höchsten Umsatzerlöse aus der medialen Verwertung. Die Bundesliga folgt im Ertragsranking seit Längerem auf Platz 2 vor der Primera División, der Serie A und der Ligue 1. Die Bundesliga steht ertragsseitig traditionell insbesondere auf drei fast gleich stark ausbalancierten Beinen: Die Umsatzerlöse aus Werbung, medialer Verwertung und Ticketing machen rund drei Viertel der Gesamterträge aus. Umsatzerlöse aus Transfers und vor allem aus Merchandising treten demgegenüber deutlich in den Hintergrund. Mit steigenden Erträgen entwickeln sich aber auch die Aufwendungen kontinuierlich nach oben, und zwar regelmäßig nahezu im Gleichschritt mit den Erträgen. Der größte Aufwandsposten entfällt seit jeher auf die Spielergehälter. Doch während in Europa durchschnittlich nahezu zwei Drittel der Erträge an das ki-

ckende Personal fließen (Personalaufwandsquote), waren es in der Bundesliga 2011/12 gerade einmal rund 39 Prozent. Zu den weiteren wesentlichen aufwandsseitigen Einzelpositionen zählen insbesondere diejenigen für die Durchführung des Spielbetriebs, für Transfers und für Nachwuchsförderung. Die Aufwendungen für die Nachwuchsförderung sind in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. 2011/12 gaben die Bundesligisten aber dennoch fast viermal so viel Geld für Spielertransfers wie für die Nachwuchsförderung aus. Die Bundesliga schrieb in den vergangenen Spielzeiten fast immer Gewinne. Und auch 2011/12 konnte sie einen Gewinn nach Steuern in Höhe von rund 55 Mio. Euro verbuchen. Diesen Gewinn erwirtschafteten 14 Klubs, 4 Klubs schrieben rote Zahlen. Insgesamt verfügen die Bundesligisten 2011/12 über Eigenkapital in Höhe von rund 800 Mio. Euro.

2. Bundesliga und 3. Liga: Die erwirtschafteten Erträge reichen nicht

Die 2. Bundesliga verzeichnet nach einem Rückgang der Erträge in den Spielzeiten 2008/09 und 2009/10 in den zwei darauf folgenden Spielzeiten wieder eine entgegengesetzte Entwicklung. 2011/12 wurde sogar eine neue Rekordmarke aufgestellt. Die Erträge erreichten fast die 400-Mio.-Euro-Marke. Das ist viel, aber die Bundesliga erzielt mehr als das Fünffache. Die Ertragskomponenten der 2. Liga gleichen in der Spielzeit 2011/12 im Wesentlichen denjenigen im Oberhaus. Auch hier machten die nahezu gleich verteilten Umsatzerlöse aus Werbung, medialer Verwertung und Ticketing rund drei Viertel der Gesamterträge aus. Auch in der 2. Bundesliga dominiert der Aufwand für die Kicker. Die Personalaufwandsquote lag 2011/12 bei rund 37 Prozent. Anders als die Bundesligisten wendeten die Zweitligisten für die Nachwuchsförderung sogar einen Tick mehr auf als für Spielertransfers. Die Zweitligaklubs fahren aber seit 2003/04, mit Ausnahme der Spielzeit 2005/06, immer Verluste ein. Der 2. Bundesliga reichen die erwirtschafteten Erträge nicht. So konnten auch 2011/12 die Erträge die Aufwendungen nicht decken. Es stellte sich ein Verlust nach Steuern in

Höhe von rund 19 Mio. Euro ein. Zwar schrieben zehn Zweitligisten schwarze Zahlen, so viele wie nie seit 2006/07, acht Klubs aber rote. In der Gesamtschau weist die 2. Bundesliga 2011/12 ein negatives Eigenkapital in Höhe von rund 31 Mio. Euro auf.

Die 3. Liga konnte in allen Spielzeiten Erträge jenseits der 100-Mio.-Euro-Marke erzielen. Der bisherige Rekord mit knapp 119 Mio. Euro wurde 2010/11 erreicht. Der Abstand zur 2. Liga ist beträchtlich. Ertragsseitig spielen die Umsatzerlöse aus Werbung und Ticketing die entscheidende Rolle. Sie machen um die 60 Prozent der Gesamterträge aus. Die Umsatzerlöse aus medialer Verwertung tragen demgegenüber nur rund ein Sechstel zu den Gesamterträgen bei. Transfer- und Merchandisingerträge finden sich, ebenso wie der bedeutende Posten öffentlicher Zuschüsse, unter den sonstigen Erträgen. Der größte Aufwandsposten entfällt auch in der 3. Liga auf die Spielergehälter. Die Personalaufwandsquote lag 2010/11 bei rund 42 Prozent. Die weitere wesentliche aufwandsseitige Einzelposition ist die Durchführung des Spielbetriebs. Auch in der 3. Liga fahren die Klubs Verluste ein – und zwar von Beginn an. In der Spielzeit 2010/11 schrieben neun Drittligisten schwarze Zahlen, acht rote. (Anmerkung: Der DFB berücksichtigt in seiner Auswertung nur erste Mannschaften, nicht die zweiten Mannschaften der Bundesligaklubs.) Es stellte sich ein Verlust in Höhe von rund 6 Mio. Euro ein. Zum ersten Mal konnte damit dennoch die Mehrzahl der Klubs mit Gewinn abschließen. Die 3. Liga weist zudem stetig ein negatives Eigenkapital aus; in der Spielzeit 2010/11 betrug es rund 18 Mio. Euro. Hinsichtlich der Eigenkapitalsituation einiger Klubs sehen sowohl die DFL als auch der DFB bereits im Rahmen ihrer Lizenzierungs- bzw. Zulassungsverfahren Auflagen zur Verbesserung des negativen Eigenkapitals vor. Die Klubs anzuhalten, dass sie nicht mehr ausgeben, als sie einnehmen, ist mit den Regelungen der derzeitigen Lizenzierungs- bzw. Zulassungsverfahren aber noch nicht gelungen. Doch sowohl für die 2. Bundesliga als auch für die 3. Liga sollte gelten, was die Bundesliga-

(Fortsetzung auf Seite 3)

(Fortsetzung von Seite 2)

klubs schon mehr zu beherzigen scheinen: Im professionellen Sport wird zwar der Nutzen aus sportlichem Erfolg als oberstes Unternehmensziel angesehen und dem Ziel der Gewinnmaximierung vorangestellt – dennoch muss aber wenigstens die schwarze Null stehen. Das sportlich Erstrebenswerte muss sich an den wirtschaftlichen Möglichkeiten ausrichten.

Mehr Geld aus der medialen Verwertung für die zwei höchsten Spielklassen

In den zwei höchsten deutschen Spielklassen sind die Umsatzerlöse aus Werbung, medialer Verwertung und Ticketing bislang die wesentlichen Ertragssäulen und sie sind fast gleich stark. Mit dem neuen Medienvertrag für die Verwertung der Inlandsrechte ab der Spielzeit 2013/14 wird sich jedoch ein anderes Bild ergeben. Ab dann fließen der Bundesliga und der 2. Bundesliga über die Vertragslaufzeit von vier Jahren durchschnittlich 628 Mio. Euro pro Spielzeit aus der medialen Verwertung auf dem Heimatmarkt zu. Bislang wurden durchschnittlich 412 Mio. Euro erzielt. Die Umsatzerlöse aus der medialen Verwertung steigen also um fast 52 Prozent an und werden dann wohl mehr als ein Drittel der gesamten Erträge ausmachen. Die Gelder fließen im Verhältnis 80 zu 20 an die Bundesliga und die 2. Bundesliga. Die Zuteilung auf die Klubs erfolgt unter Berücksichtigung des sportlichen Erfolgs, gemessen an den Endplatzierungen der vorangegangenen vier Spielzeiten sowie der aktuellen Spielzeit im nationalen Spielbetrieb. Prognose

Impressum

Herausgeber:

Studiengang Sportmanagement

Redaktion: Prof. Dr. Ronald Wadsack

Layout: Gabriele Wach

Ostfalia

Hochschule für angewandte Wissenschaften

Fakultät Verkehr, Sport, Tourismus, Medien

Karl-Scharfenberg-Str. 55/57

38229 Salzgitter

Tel.: 05341 875 52290

mail: sportmanagement-info@ostfalia.de

sen gehen davon aus, dass der Erste der Bundesliga mit rund 33 Mio. Euro an Fernsehgeldern für die Spielzeit 2013/14 rechnen kann, der Letzte der 2. Bundesliga mit rund 4 Mio. Euro. Die mediale Verwertung gewinnt künftig also an Bedeutung. Damit entsteht aber erstmals auch in Deutschland eine Tendenz zu einer gewissen Abhängigkeit von dieser Ertragskategorie. Eine solche Abhängigkeit besteht in England, Italien und Spanien schon länger und in viel stärkerem Ausmaß. Dort kommen teilweise deutlich mehr als 45 Prozent der Erträge aus der medialen Verwertung. Erwartungsgemäß werden die deutschen Klubs mit der zusätzlichen Manövriermasse wieder wie Durchlauferhitzer agieren: Jede ertragsseitige Steigerung, insbesondere durch neue Medienverträge, führte schon in der Vergangenheit immer dazu, dass in erster Linie mehr Geld für Spieler ausgegeben wurde.

Probleme in der 3. Liga

Die Umsatzerlöse aus der medialen Verwertung sind in der 3. Liga im Vergleich zu den beiden oberen Spielklassen sehr gering. Zur Verfügung steht ein Grundbetrag aus der TV-Verwertung in Höhe von 12,8 Mio. Euro, der gegebenenfalls um sonstige Umsatzerlöse aus zentraler medialer Verwertung ergänzt wird. Dieser Betrag wird gleichmäßig auf alle Drittligisten, außer den zweiten Mannschaften der Bundesligaklubs, verteilt. Die Drittligisten erhalten damit aktuell mindestens 711.000 Euro. Der schlechteste Zweitligist wird demgegenüber künftig wohl fast das Sechsfache bekommen. Dennoch ist dieser an alle Drittligisten sicher fließende Betrag der mit weitem Abstand höchste Wert, sowohl im Vergleich mit den anderen europäischen Fußball-Drittligisten als auch im Vergleich mit anderen deutschen Profiligen. Individuell können die Klubs ihre Umsatzerlöse aus medialer Verwertung insbesondere noch durch Fernsehgelder aus der Teilnahme am DFB-Pokal erhöhen. Nachdem neben der medialen Verwertung aber auch alle anderen Erfolgsquellen, insbesondere diejenigen aus Werbung und Ticketing, weniger sprudeln als in der 2. Bundesliga, reicht vielen Drittligisten das Geld nicht. Der Grund dafür ist bekannt: Das Pferd

wird oft einfach von hinten aufgezümt. Nicht die Finanzen geben den Takt für den Sport vor, wie es sein sollte, sondern umgekehrt. Das funktioniert nicht auf Dauer. Rettungsaktionen Dritter in letzter Sekunde, sei es durch Kommunen oder andere Klubs aus der Bundesliga, insbesondere aber Insolvenzverfahren bei etlichen Drittligisten sind ein Beleg dafür. Gerade ehemalige Zweitligisten kommen oft in Schwierigkeiten, weil ihnen nach dem Abstieg die Finanzen aus dem Ruder laufen. Manchen Traditionsklubs haftet in dieser Situation zudem ihr neues Stadion wie ein Klotz am Bein. Mit viel fremdem Kapital, in der Hoffnung darauf errichtet, dass der Weg zurück nach oben eben durch die neue Arena automatisch geebnet ist, geht die Rechnung auf dem Weg nach unten dann nicht mehr auf.

Alles in allem bleibt aber festzuhalten: Die 3. Liga ist die aus der Ertragsssicht drittstärkste deutsche Profiligen nach der Bundesliga und der 2. Bundesliga und vor den höchsten Ligen im Handball, Eishockey und Basketball. Die letztgenannten Profiligen würden sich die Ertragsituation der 3. Liga wünschen. Aber in Deutschland gibt es aus der ökonomischen Perspektive eben nur Fußball und sonstige Randsportarten.

Prof. Dr. Albert Galli

Quellen:

DFB, Saisonreport 2011/12

DFB, Europaweit erstklassig: Zahlen und Fakten zur 3. Liga, [http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_df_bnews_pi1\[showUId\]=41098&tx_dfbnews_pi4\[cat\]=178](http://www.dfb.de/index.php?id=511739&tx_df_bnews_pi1[showUId]=41098&tx_dfbnews_pi4[cat]=178) (19.07.13)

DFL, Bundesligamagazin 06 2012, 01 2013

DFL, Bundesligareport 2008, 2009, 2013

www.Fernsehgelder.de

UEFA, Länder-Koeffizienten 2012/13, <http://de.uefa.com/memberassociations/uefaringkings/country/index.html> (19.07.13)

*abrufbar unter http://www.die-bank.de/fileadmin/pdf/Aktuelle_Studien/EY_Studie_Baelle_Tore_Finanzen_X_2013.pdf



„Scotland's sports facets – full of tradition but up-to-date?!“

Internationale Exkursion Schottland 2013

Im Rahmen der Vorlesungsreihe „Veranstaltungsmanagement“ haben Studierende der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften bereits zum vierten Mal eine Exkursion zur Untersuchung fremder Sportmärkte organisiert. Mit dem Ziel, eine internationale Landkarte des Sportmanagements aufzubauen und somit einen internationalen Mehrwert für die Studierenden zu schaffen, haben bereits vorherige Sportmanagement-Exkursionsgruppen Forschungsreisen nach Südafrika, London sowie Schweden geplant und durchgeführt. Dabei standen insbesondere der sportlich-kulturelle Austausch zwischen den Nationen sowie das Anbahnen einer potenziellen Hochschulkooperation im Vordergrund. Darüber hinaus wurden mögliche Chancen des schottischen Sportmanagement Systems für die Studierenden aufgezeigt.

Das Besondere an dieser Veranstaltung ist der Aspekt der intensiven und selbstständigen Zusammenarbeit in einem zwanzigköpfigen Team über einen Zeitraum von neun Monaten. Dabei galt es, die gesamte einwöchige Exkursion eigenständig zu planen, vorzubereiten sowie umzusetzen. Die Studierenden hatten die Möglichkeit, die im Studium erlernten Inhalte um praktische sowie internationale Aspekte und Erfahrungen im Sportmanagement zu erweitern.

Unter dem eigenständig erarbeiteten Thema „**Scotland's sports facets - full of tradition but up-to-date?!**“ haben die Exkursionsteilnehmer das schottische Sportsystem eingehend untersucht. Dazu wurden themenspezifische Vorträge or-

ganisiert, welche einen Einblick in die tief verwurzelten schottischen Traditionssportarten gegeben, aber gleichzeitig auch moderne Veränderungen im Sportsystem aufgezeigt haben. Folgende Themengebiete, die im Vorfeld von den Studierenden erarbeitet wurden, wurden dabei vorwiegend untersucht.

So besuchte die Exkursionsgruppe den „**Scottish Student Sport**“, um etwas über die **sozialen Rahmenbedingungen zur aktiven Ausübung von Sport in Schottland** herauszufinden. Darüber hinaus haben die Studierenden einen Einblick in die internationale Hochschulsportorganisation sowie wichtige Aspekte des schottischen Sportsystems gewonnen. Ein weiterer Aspekt, welcher während der Exkursion eingehend untersucht wurde, waren die **schottischen Sportveranstaltungen**. In einem Vortrag von **Glasgow 2014 Ltd** (Organisatoren und Veranstalter der Commonwealth Games 2014), haben die Studierenden einen Einblick in die Vorbereitung eines Sportgroßereignisses mit internationaler Aufmerksamkeit gewonnen.

Zudem haben die Studierenden eine Vielzahl von Vorträgen traditioneller Sportinstitutionen organisiert, welche Aufschluss über die **Bedeutung der traditionellen Sportarten in Schottland** gaben. Dabei wurde ein besonderes Augenmerk auf die Herausforderungen gelegt, welchen diese tief verwurzelten Sportarten heutzutage gegenüberstehen. Vorträge von der „**Scottish Golf Union**“, „**Cricknet Scotland**“ sowie dem „**Edinburgh's City Mens Lacrosse Team**“ wurden arrangiert und kritisch hinterfragt.

Ein weiterer Aspekt, auf den sich die Studierenden konzentriert haben, stellte die **schottische Fankultur** dar. Dazu organisierten die Studierenden Besuche bei Veranstaltungen im Bereich **Rugby und Fußball**, womit sie die traditionellen Sportarten und die Fankultur untersu-

chen und miteinander vergleichen konnten.

Um zusätzlich zu den erwähnten Aspekten einen Eindruck in die **schottische Mentalität** sowie die Gegebenheiten vor Ort zu gewinnen, hatten die Exkursionsteilnehmer in Form einer **Outdoortour** die Möglichkeit, einen Teil der schottischen Lebens- und Sportkultur selbst zu erfahren. Dabei wurde die Natur in Hinblick auf den in Schottland populären Outdoorsport untersucht sowie weitere gesellschaftliche Rahmenbedingungen zur Sportausübung beleuchtet.

Unter Berücksichtigung und Untersuchung aller genannten Aspekte, konnten die Studierenden wichtige **Erkenntnisse** im Hinblick auf die definierte Fragestellung gewinnen. Zusammengefasst lässt sich festhalten, dass in Schottland generell ein deutlich passiveres Sportverständnis herrscht, als beispielsweise in Deutschland. Darüber hinaus birgt das Sportsystem eine Vielzahl von traditionellen, tief verwurzelten Sportarten, die vor vielen unterschiedlichen Herausforderungen stehen, da sich die Bedürfnisse der Gesellschaft über die Jahre bedeutend verändert haben. Doch die verschiedenen Institutionen, Organisationen und Clubs haben diese Probleme erkannt und stellen sich dieser Herausforderung. Durch spezielle Programme zur Förderung von Jugendlichen, Regeländerungen sowie eine gezielte Ansprache potenzieller Zielgruppen, kommt das schottische Sportsystem den individuellen Bedürfnissen der Nachfrager nach. Damit wollen die Verantwortlichen die traditionellen Sportarten attraktiv und modern halten und somit vermehrt die Bevölkerung ansprechen, um aktiv traditionellen Sport auszuüben.

Die Ergebnisse der Exkursion wurden auf dem Blickpunkt sportmanagement Kongress am 03. Dezember 2013 von der Projektleitung vor rund 300 interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern in der Ostfalia Hochschule in englischer Sprache präsentiert. Zusätzlich wurde ein selbstständig produzierter Film vorgeführt, in dem wichtige Ergebnisse und Impressionen der Exkursion gezeigt wurden.

Anna Hoenika und Jonas Balzer

OK-Leitung der Internationalen Exkursion, 5. Semester SPM





Drei Fragen an ...

Walter Strauß

Geschäftsführer
der Sport und Freizeit Salzgitter GmbH

Frage 1: Welche Aufgaben hat die Sport und Freizeit Salzgitter GmbH (SFS) zu erfüllen?

Zum 1.1.2005 ist die SFS unter dem Motto „Sport aus einer Hand“ gegründet worden. Die Gesellschaft ist in Sachen „Förderung des Sports“ der Ansprechpartner für die Sportvereine Salzgitters. Dabei geht es um finanzielle Zuschüsse an die Sportvereine für Baumaßnahmen, für den Betrieb der Sportanlagen aber auch für Übungsleiter und Fahrten zu Meisterschaften. Weiterhin vergibt die SFS die Nutzungszeiten in den städtischen Sporthallen an die Sportvereine. Die Förderung von Freizeitaktivitäten erfolgt insbesondere durch Veranstaltungen (Drachenboot-Cup, Schüler-Drachenboot-Cup, Salzgitter Triathlon), und gehört ebenso zu den Aufgaben wie die Weiterentwicklung des Naherholungsgebietes Salzgittersee. Die erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Städtischen Regiebetrieb (z.B. Badeplattformen im See, Toilettenanlage, Disc-Golf-Parcours). Zudem betreibt die SFS die Eissporthalle am Salzgittersee.

Frage 2: Welche Unterschiede gibt es zu einem „normalen“ kommunalen Sportamt?

Kurze Entscheidungswege und schnelles Handeln durch den Wegfall von Hierarchien sind die besonderen Merkmale. Das stärkt die Kundennähe. Auch kann die GmbH Vorsteuervorteile nutzen.

Frage 3: Was macht die Arbeit in der Sport und Freizeit Salzgitter GmbH (SFS) spannend?

Die vielen unterschiedlichen Aufgaben und die sehr individuellen Anliegen der Kunden (in der Mehrzahl Sportvereine) lässt keine Routine zu und es gibt immer wieder neue Herausforderungen, die nicht nach starren Gesetzesvorgaben abgearbeitet werden müssen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SFS haben das ganz besondere Glück, kreativ arbeiten zu können und die Zufriedenheit der Kunden unmittelbar zu erfahren.

PersonenDaten

Walter Strauß
Tel. 05341 - 839-4431
walter.strauss@sfs-salzgitter.de

Der SPO-MAN Informationsstand auf dem SPM-Kongress in Salzgitter



News vom Campus Salzgitter

Am 26.10.2013 fanden in Halle (NRW) die diesjährigen Deutschen Meisterschaften der Masters und die Deutschen Meisterschaften der Länder 2013 im Karate statt. Dieses Turnier ist für die Kaderathleten der Landeskader des DKV Pflicht, daher ist das Niveau der teilnehmenden Sportler recht hoch. Mit von der Partie war auch der Goslarer Karatekämpfer Patrick Olszewski vom JKCS-Goslar, der seit dem WS 2013/14 Sportmanagement an der Ostfalia in Salzgitter studiert.

Nach dem Gewinn der Deutschen Meisterschaft in der Stillrichtung WADO-Ryu 2013 und Goju-Ryu 2013 wollte Patrick einen erneuten Deutschen Meistertitel sein Eigen nennen!

In einem hochkarätigen Starterfeld kam leider diesmal im Halbfinale gegen den späteren Sieger das Aus. Mit einem sehr knappen 5:6 verpasste Patrick das Finale und entschied den Kampf um Platz Drei souverän mit 8:0 für sich. Nach den im August in Turin/Italien ausgetragenen World Master Games bei denen Patrick Vizemeister bis 84 kg wurde, ist das Jahr 2013 mit dem Gewinn von neun Turnieren und vielen zweiten und dritten Plätzen als erfolgreiches Jahr 2013 zu sehen.

Am 11. und 12. November 2013 fand der Besuch der Gutachter zur Reakkreditierung des Studiengangs Sportmanagement in Salzgitter statt. Das Ergebnis wird Anfang des Jahres 2014 erwartet.

Aktuelles

Die Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. sucht Verstärkung in der Abteilung Marketing und Kommunikation und bietet ab April 2014 ein Praktikum im Bereich Vermarktung. Weitere Infos unter: www.pferd-aktuell.de/files/2/66/243/Aus-schreibung_Praktikum_Ausruestung_2014-1.pdf

Freiwillige Mitarbeit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, S.C. Hellas Salzgitter e.V. (bei Interesse Kontakt über Prof. Dr. R. Wadsack)

spo-man

Schallmauer bei Mitgliederzahlen durchbrochen

500 Mitglieder: Diese Schallmauer hat SPO-MAN im Jahr 2013 durchbrochen. Mit mehr als 300 Absolventen unter den Mitgliedern hat sich nun zum ersten Mal auch das Mehrheitsverhältnis zwischen aktuellen Studenten und Absolventen umgekehrt.

Im SPO-MAN.team steht die turnusgemäße Übergabe der Teamleitung an. Zum Jahresende haben Teresa Verrept und Alena Gundel - vielen Dank! - den Staffelfstab an Fabian Herbst und Bastian Becker weitergereicht.

In 2014 steht neben etablierten Events in Salzgitter wie dem SPO-MAN.cup, dem Handballcup oder der Volleyballnight, sowie dem SPO-MAN.award und dem SPO-MAN.day im Rahmen der Kongressstage, einmal mehr die legendäre Absolvententour an. Erstmals ist unser Ziel die Nordsee, mit dem schönen Sankt Peter-Ording. SPO-MAN macht's möglich!

Save the date: 27. - 29.06.2014: SPO-MAN Absolvententour

Alle weiteren Infos wie immer unter www.spo-man.net.